

Libyen und die neue Weltordnung

Dokumentiert: In einem in afrikanischen Medien vieldiskutierten offenen Brief bezogen Politiker und Wissenschaftler Ende August Stellung zum NATO-Krieg

Wir sind schmerzerfüllt und erzürnt darüber, daß Afrikanerinnen und Afrikaner durch fremde Mächte, die die Vision der UN-Charta offensichtlich ablehnen, der Raserei des Krieges ausgeliefert wurden. Unsere Motivation, diesen Brief zu veröffentlichen, liegt nicht darin, uns im Libyenkonflikt auf eine Seite zu stellen, sondern es geht uns darum, die Souveränität des libyschen Volkes und sein Recht zu verteidigen, seine Anführer selbst zu wählen und sein Schicksal selbst zu bestimmen.

(...)

Am 10. März 2011 hat der Rat für Frieden und Sicherheit der Afrikanischen Union (AU) eine Roadmap zur Lösung des libyschen Konflikts veröffentlicht, die im Einklang mit der UN-Charta steht. Als der UN-Sicherheitsrat die Resolution 1973 annahm, war er sich dieser sieben Tage zuvor gefaßten Beschlüsse der AU bewußt. Durch die Entscheidung, diese zu ignorieren, hat der Rat erneut und bewußt zur Mißachtung internationalen Rechts und zur Unterminierung der Legitimität der UNO in den Augen der Afrikaner beigetragen.

(...)

Entgegen den Bestimmungen der UN-Charta hat der UN-Sicherheitsrat am 17. März 2011 Libyen den Krieg erklärt. Er stützte sich bei der Annahme seiner Resolution auf Informationen, die die International Crisis Group (ICG) als »Sensationsberichte über den Einsatz der libyschen Luftwaffe gegen Protestierende« bezeichnet hatte.

(...)

Die UNO gab anschließend die Verantwortung für die Umsetzung der Resolution an die NATO ab und beauftragte die Militärallianz, als »Koalition der Willigen« zu agieren. Dabei wurde kein Mechanismus zur Überwachung des »Auftragnehmers« eingeführt - etwa um sicherzustellen, daß dieser die Bestimmungen der Resolution respektiert. Es gab auch keine sonstigen Bemühungen, die Vorgangsweise der NATO zu beobachten und zu analysieren. Der UN-Sicherheitsrat erlaubte hingegen die Etablierung einer nicht legitimierten »Kontaktgruppe« - im Grunde eine weitere »Koalition der Willigen«, die als diejenige Autorität präsentiert wurde, welche die Verantwortung für das künftige Schicksal Libyens habe.

Um dies zu bekräftigen, wurde bei der Sitzung der Kontaktgruppe in Istanbul am 15. Juli »bestätigt, daß die Kontaktgruppe die angemessene Plattform der internationalen Gemeinschaft für Kontakte zum libyschen Volk, zur Koordination der internationalen Politik und als Diskussionsforum über humanitäre Unterstützung und Hilfe nach Beendigung des Konflikts bleibt«.

Bevollmächtigt vom Sicherheitsrat, haben die beiden »Koalitionen der Willigen« die Resolution 1973 praktisch umgeschrieben. Die Organisationen haben sich selbst dazu ermächtigt, offen das Ziel eines Regimewechsels zu verfolgen und dafür Gewalt und alle anderen nötigen Mittel anzuwenden; damit unterschieden sich die Ziele vollständig von den Beschlüssen des UN-Sicherheitsrats. (...) Durch die Aktionen von NATO und Kontaktgruppe wurde die UNO statt als neutrale Friedensstifterin, die auf gleicher Distanz zu beiden bewaffneten Fraktionen steht, als Kriegspartei positioniert.

(...)

Die weltweite Nachkriegsarchitektur für die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit war auf die Achtung der UN-Charta ausgerichtet. Der Sicherheitsrat sollte sich dessen bewußt sein, daß er im Fall Libyen in einer Weise agiert hat, die dazu führen wird - und bereits dazu geführt hat - , daß die UNO ihre moralische Autorität verliert, Maßnahmen zur Schaffung des Weltfriedens zu beschließen.

Entgegen den Bestimmungen der UN-Charta hat der Sicherheitsrat die Zerstörung und Anarchie, mit denen das libysche Volk nun konfrontiert ist, zugelassen und autorisiert.

Als Ergebnis des Krieges

- werden viele Libyerinnen und Libyer getötet oder verkrüppelt sein,
- wird ein großer Teil der Infrastruktur zerstört sein,
- werden Verbitterung und gegenseitiges Mißtrauen innerhalb des libyschen Volkes sich weiter vertiefen,

- wird die Chance, zu einem ausgehandelten, alle Beteiligten einschließenden und stabilen Ergebnis zu gelangen, weitaus geringer sein,
- werden die Stabilität der Nachbarländer Libyens, etwa des Sudan, Tschads, Nigers, Malis und Mauretaniens ebenfalls erschüttert sein,
- wird es für Afrika insgesamt noch schwieriger sein, erfolgreich für Frieden, Stabilität und nachhaltige Entwicklung zu kämpfen,
- werden jene, die mit der Intervention Gewalt und Krieg nach Libyen gebracht haben, diejenigen sein, die die Rahmenbedingungen festlegen, innerhalb derer die Libyer ihr weiteres Schicksal bestimmen können; sie werden den Raum für Afrikaner, ihr Recht auf Selbstbestimmung auszuüben weiter einschränken.

(...)

Als der US-Neokonservative Richard Perle 2003 in einem Artikel zum Irak-Krieg über das »klägliche Versagen der Vereinten Nationen« schrieb, kritisierte er die Weigerung der UN, sich dem Diktat der einzigen Supermacht der Welt, den USA, zu beugen. Die UNO nahm damals diese Position ein, weil sie sich ihrer Verpflichtung, Repräsentantin aller Völker der Welt zu sein, noch bewußt war. (...) Acht Jahr später hat der UN-Sicherheitsrat seine Verpflichtung auf diese Perspektive jedoch endgültig aufgegeben. Gedemütigt von der erniedrigenden Erfahrung des Jahres 2003, als die USA bewiesen, daß Macht auch Recht bedeutet, entschied der Sicherheitsrat, daß es vorteilhafter sei, sich den Bedürfnissen der Mächtigen unterzuordnen, als der Verpflichtung nachzukommen, den Willen aller Völker, inklusive der afrikanischen Nationen, zu repräsentieren.

Damit hat die UN die Botschaft ausgesandt, daß sie nicht mehr als ein Instrument in den Händen und zu Diensten der Mächtigsten innerhalb des Systems der internationalen Beziehungen darstellt.

(...)

Als Afrikaner haben wir keine andere Wahl als aufzustehen und für unser Recht und unsere Pflicht zu kämpfen, unser Schicksal in Libyen und überall sonst auf unserem Kontinent selbst zu bestimmen.

(...)

Wir fordern:

- die sofortige Beendigung des NATO-Angriffkrieges auf Libyen,
- die Unterstützung des AU-Planes, dem libyschen Volk bei der Erringung von Frieden, Demokratie, verteiltem Wohlstand und nationaler Versöhnung in einem vereinigten Libyen zu helfen,
- daß der UN-Sicherheitsrat sofort seine Verantwortung im Sinne der UN-Charta wahrnimmt.

Jene, die heute den tödlichen Bombenregen über Libyen gebracht haben, sollten sich nicht in dem Glauben täuschen, daß das derzeitige Schweigen von Millionen Afrikanerinnen und Afrikanern bedeutet, daß der Kontinent diese Kampagne aus Tod, Zerstörung und Vorherrschaft gutheißt.

Wir sind sicher, daß wir morgen als Sieger hervortreten werden, trotz der tödlichen Macht der stärksten Armeen der Welt.

Die Antwort, die wir als Afrikaner geben müssen, ist die selbstbewußte und entschiedene Verteidigung des Rechts der Libyer, über ihre Zukunft zu entscheiden und die Verteidigung des Rechts und der Pflicht aller Afrikaner, ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

t Unterzeichner (Auswahl) Thabo Mbeki (ehemaliger Präsident von Südafrika), Dr. Wally Serote (Schriftsteller), Erzbischof Njongo Ndungane (ehemaliger Erzbischof von Kapstadt), Zwelinzima Vavi (Generalsekretär des südafrikanischen Gewerkschaftsdachverbands COSATU), Prof. Chris Landsberg (Vorstand des Instituts für Politikwissenschaft, Universität Johannesburg), Chris Matlhako (Mitglied des Politischen Büros der Südafrikanischen Kommunistischen Partei), Ronnie Kasrils (ehemaliger Chef des südafrikanischen Geheimdienstes), Prof. Issa G. Shivji (Professor für Panafrikanische Studien, Universität Daressalam), Aziz Pahad (ehemaliger stellvertretender Außenminister Südafrikas), Christine Qunta (juristin und Autorin), David Maimela (ehemaliger Präsident des South African Students Congress), Prof. Vusi Gumede (stellvertretender Vorsitzender des Southern Africa Trust), Prof. Sam Moyo (Direktor des African Institute for Agrarian Studies, Harare), Dr. Essop Pahad (Herausgeber von The Thinker), Dr. Snuki Zikalala (ehemaliger Nachrichtenchef des öffentlichen südafrikanischen Rundfunks), Joseph Maqhekeni (Generalsekretär des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes National Council of Trade Unions)

t www.concernedafricans.co.za